Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Filmkritik. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Apierbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 149 | Donnerstag, 28. Juni 1923 | 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Ich will die lauten Freuden nicht,
Mein stilles Haus sei meine Welt!
Vom Stern der treu erfüllten Pflicht
Sei einzig nur mein Herz erhellt.
Ich will drauf sinnen Tag und Nacht,
Wie ich dir wohl was Liebes tu'!
Was ist doch all' der Feste Pracht
Gen meines Hauses Liebesruh'!

Oskar von Redwitz.

(Zum 100. Geburtstag, 28. Juni.)

Neueste politische Nachrichten.

Der Reichskanzler hielt bei der Eröffnung der Landwirtschaftsausstellung der deutschen Ostmesse in Königsberg eine große politische Rede.

*

Die Grenze für die Angestelltenversicherung wurde auf ein Jahreseinkommen von 27 Millionen Mark ausgedehnt.

*

Die Neubildung des Kabinetts Theunis erscheint gesichert.

*

Leopoldshafen bei Karlsruhe wurde von den Franzosen besetzt.

*

Die Enthüllungen des Observer über die französischen Rheinlandpläne haben in der französischen und englischen Presse großen Widerhall gefunden.

*

Der Pariser Berichterstatter der „Daily Chronicle" sagt, daß im Gegensatz zu den Enthüllungen des „Observer" mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß die Lösung der Dinge im Rheinlande von französischer Seite beschleunigt und die Welt bereits in den nächsten zwei bis drei Wochen vor eine vollendete Tatsache gestellt werden solle.

*

Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten in der Ruhrfrage sollen durch die Aussprache zwischen Lord Crewe und Poincaree nur noch verschärft worden sein.

*

Die belgische Ministerkrise ist noch nicht gelöst.

*

Vor dem Reichsgericht findet augenblicklich ein Prozeß gegen 7 Landesverräter aus Münster, Paderborn und Hagen statt.

*

Nach einer Meldung der Voss. Ztg. sind die Verhandlungen über die wertbeständigen Löhne und Gehälter mit der Zentralarbeitsgemeinschaft gestern wieder aufgenommen worden.

*

Von der Interalliierten Rheinlandkommission wurden am Sonnabend und am Sonntag folgende Regierungsbeamten aus Koblenz ausgetrieben: Regierungsrat v. Kirchbach, Regierungs- und Medizinalrat Matthes, Regierungs- und Baurat Schlockhammer, Oberregierungsrat Koch, der Direktor des Oberversicherungsamts und ein Kassenbuchhalter. Ueber den Grund der Austreibung ist nichts bekannt.

*

Einem englischen Gärtner, Alfred Smith in Downley, ist es gelungen, eine ausgesprochen blaue Rose zu züchten. Sie hat den Namen „Lady Coventry" erhalten und stellt das Resultat fünfjähriger Versuche dar. Wenn die Rose sich zu öffnen beginnt, zeigt sie eine hochrote Farbe mit intensiv blauem Geäder. Die blauen Adern werden zusehends breiter, bis zuletzt die ganze Rose die blaue Farbe angenommen hat. Da der Stamm sehr widerstandsfähig ist und ohne besondere Pflege große prächtige Blüten zu treiben vermag, ist zu erwarten, daß die Neuheit bald weiten Kreisen zugänglich gemacht wird.

* * *

Zum Zwischenfall auf der Hohensyburg

erhalten wir von kompetenter Seite folgende Darstellung der Einzelheiten:

Am Dienstag, 26. Juni, 4 Uhr nachmittags, fielen auf dem Schloßberg der Hohensyburg ungefähr sechs Schüsse. Wie nachträglich festgestellt wurde, sind dadurch zwei französische Soldaten durch Schulter- bezw. Beinschuß verwundet worden. Die bald alarmierte französische Besatzung des Dorfes Syburg durchsuchte hierauf den Wald und die Schloßwirtschaft des Wirtes Ulmer und ebenso einige Häuser des Dorfes Syburg nach dem Täter. Die Franzosen nahmen dabei in der Schloßwirtschaft einen dortweilenden Herrn Jungblut, sowie den Polizeibetriebsassistenten Kampmann von Hohensyburg fest. Gleichzeitig verhafteten die französischen Soldaten die 18jährige Nichte Klara Dreukmann der dort angestellten Wirtschafterin Hulda Weißmann. Die drei Personen wurden in der Richtung Wetter abgeführt und in das Wittener Gefängnis gebracht. Die Franzosen durchsuchten ausgeschwärmt im weiteren den ganzen Wald in der Nähe des Denkmals und zwangen dann den Besitzer der Ruhrfähre mit Waffengewalt zum Uebersetzen. Sie durchsuchten das Fährhaus, in dem gerade eine Hochzeitsgesellschaft versammelt war und verhafteten dabei den Gast Polizeioberwachtmeister Diekmann aus Boese. Diekmann wurde zunächst mit verschleppt, da sich jedoch bald seine völlige Schuldlosigkeit herausstellte, im Haus Ende wieder freigelassen, so daß derselbe abends gegen 11 Uhr in der Wirtschaft Ulmer zurückkehrend eintraf.

* * *

Gestern, Mittwoch, waren wiederum zwei französische Personenkraftwagen mit höheren Offizieren (anscheinend Generälen) besetzt, am Denkmal, um es zu besichtigen. Weiteres wurde nicht festgestellt.

* * *

Die Hohensyburg besetzt.

Westhofen, 28. Juni. Heute morgen besetzten 100 Franzosen die Burgwirtschaft Ulmer und suchten des weiteren Quartiere in Syburg. Dort wurden wieder Haussuchungen nach Waffen abgehalten, wobei die Hausbewohner mit „Hände hoch" zuschauen mußten. Der Polizeibetriebsassistent Kampmann wurde gestern, wie gemeldet, bereits verhaftet, da man ihn am Vincketurm beim Suchen nach Patronenhülsen abfaßte.

Auf der Hohensyburg wurde vor dem Denkmal die französische Trikolore gehißt.

Verhaftungen.

WB. **Münster,** 28. Juni. Die Franzosen verhafteten in Lennep wegen versuchter Bestechung französischer Soldaten den Fabrikanten Heer und den Fuhrunternehmer Lohmann, in Witten den Ehrenamtmann Oberingenieur Schmitz, am 23. Juni in Recklinghausen 26 Eisenbahner, Mitglieder einer Arbeitsgemeinschaft und Beamte des Betriebsamtes, in Bochum den Werkmeister Gerwin wegen falschen Passes und einen Dr. Küsch. Eingeliefert wurden in das französische Gefängnis am 22. Juni die Kaufleute Hugo Wiemer, Reineck und Götze aus Dortmund und Wilh. Schultz aus Brackel, in das Wittener Gefängnis am 23. Juni drei Personen wegen Paßvergehens.

Verurteilungen.

WB. **Münster,** 28. Juni. Der am 2. Mai verhaftete Polizeiinspektor Porath aus Recklinghausen wurde, wie erst jetzt bekannt geworden ist, am 11. Juni zu einem Jahr Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil er einen im Dienste der Franzosen stehenden Kommunisten namens Janseick nach Münster abgeliefert habe.

WB. **Münster,** 28. Juni. In der Verhandlung vor dem Hattinger Kriegsgericht am 20. Juni wurde der Arbeiter Meister-Hattingen wegen Mißhandlung eines Mädchens, das mit französischen Soldaten in Verkehr stand, zu zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt.

Wieder zwei Todesopfer.

Gladbeck, 27. Juni. Auf der Holthauser Straße wurde ein Schuhmacher aus Horst, der Invalide ist und im Krankenhause in Horst-Emscher als Pflegling untergebracht ist, von einem belgischen Posten erschossen. In der Nacht wurde dann ein Mann im Alter von etwa 40 Jahren, dessen Personalien bis jetzt nicht ermittelt sind, an der Zechenbahn in der Nähe der Berliner Straße ebenfalls von einem belgischen Posten erschossen. Die Belgier brachten heute morgen die Leiche ins hiesige Krankenhaus. In Zweckel wurde die Frau des Bergmanns Kossak von einem Italiener, der in französischen Diensten bei der Kohlenverladung auf Zeche Scholven tätig ist, ohne jede Veranlassung durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt. Die Frau stand im Vorgarten ihres Hauses, als der Italiener mit einem belgischen Soldaten vorüberging.

Deutsche Propagandaunfähigkeit?

Aus einem Artikel des englischen Parlamentsmitgliedes Mr. Morel.

„Wir haben das Vertrauen, daß es der Verzweiflung, dem Hunger und dem französischen Gelde nicht gelingen wird, die Solidarität der deutschen Arbeiter niederzuzwingen. Aber wir müssen leider bekennen, daß die moralische Unterstützung, welche die leidenden Gewerkschaften der besetzten Gebiete Deutschlands von Ihren Anhängern in anderen Ländern empfangen, ihnen nicht viel Grund zu der Hoffnung auf die Sympathie des Auslandes, ja nicht einmal auf die ihres eigenen Standes im Auslande gibt. Natürlich liegt dies daran, daß die Tatsachen nicht bekannt sind. Man erhebt die Anklage gegen die Deutschen, daß sie unaufhörlich Propaganda treiben. In der Tat ist aber keine Propaganda in Europa so wirkungslos wie die deutsche. Die deutsche Regierung scheint unfähig zu sein, einen diplomatischen Appell an die Welt zu richten, der in solchen Ausdrücken abgefaßt ist und solche Tatsachen enthält, daß die Welt gezwungen würde, darauf zu hören. In all diesen vier Jahren, in welchen die Deutschen Beleidigungen und Erniedrigungen ohne gleichen ausgehalten haben, ist von Berlin nicht eine einzige Note von wirklich ergreifender Kraft und staatsmännischer Diktion ausgegangen. Die Deutschen haben einen Fall, welcher in rechtem Lichte dargestellt, alles, was von moralischen Gefühlen in der Welt noch übrig geblieben ist, elektrisieren würde, aber sie scheinen unfähig zu sein, dem Ausdruck zu geben." — Sicher mag unsere Propaganda im Auslande ungenügend und ungeschickt sein, ob aber das der alleinige Grund ist, warum uns nicht mehr Hilfe vom Auslande zuteil wird? Will man uns etwa nicht verstehen? Es ist doch wohl mehr rücksichtsloser Egoismus der anderen Völker, der zuerst an sich, an seinen Vorteil denkt, und dem die Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit fremd sind. Wann hätten wohl schon mal jene Völker einem andern in seiner Not geholfen? Haben sie nicht vielmehr erst die Not über die Völker gebracht? Darum sollte das deutsche Volk endlich davon ablassen, Hilfe vom Ausland zu erhoffen. Es suche lieber Krat und Hilfe in der eigenen Seele, man will uns nicht als gleichberechtigt anerkennen.

Unter Mordverdacht verhaftet.

Berlin, 28. Juni. Der russische Staatsangehörige Lippmann Pomochy ist unter dem Verdacht, im Jahre 1920 die Schauspielerin Erna Klemm in der Bülowstraße ermordet zu haben, in Antwerpen verhaftet und nach Berlin übergeführt worden.

Der Dollar am 27. 6. = 153 000 M.

(amtlich)

Gefahr von Osten.

Von Legationsrat Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Während die westlichen Siegermächte in lebhaftem diplomatischen Verkehr, begleitet von entsprechender Preßkampagne, um Deutschlands Zukunft handeln, bereiten sich im Osten Dinge vor, die in hohem Maße geeignet sind, den Zusammenschluß unseres Volkes in möglichster Zurückstellung innerer Streitfragen zu erzwingen. Wenn man auf die Entwicklung jener Dinge, im besonderen des Verhältnisses von Sowjetrußland und noch mehr Polens zu Deutschland zurückblickt, dann kommt man zunächst zu dem Schluß, daß es bei uns üblich geworden ist, immer nur jeweilig einer scheinbar ganz besonders aktuellen Frage die öffentliche Aufmerksamkeit kurze Zeit zuzuwenden, dann aber über allen möglichen anderen Sorgen zu vergessen, daß wir nicht nur im Westen einen Erbfeind zum Nachbarn haben, der den Bestand des Staates aufs Aeußerste bedroht, sondern daß unser Staat unvermindert auch von Osten her ständig in höchstem Maße gefährdet ist. So war es in den letzten Jahren, zur Zeit der Entscheidung über Oberschlesien, so zu der Zeit, der vorläufigen Stabilisierung unseres Verhältnisses zu Sowjetrußland und so kann es sehr leicht wiederkommen, wenn die maßlose polnische Ueberheblichkeit, wozu sie sich offenbar jetzt anschickt, erneut in sichtbarer Weise sich gegen Deutschland wenden wird. Zwischen diesen großen außenpolitischen Fragen liegen eben auch unsere schweren Sorgen in materieller, finanzieller, kultureller und wirtschaftlicher Beziehung, und überhaupt das Problem, endlich zu Frieden und Arbeit zurückkehren zu können. So kommt es, daß die Zahl derjenigen Politiker, die bei uns überhaupt nicht imstande sind, bei ihrem Urteil über „die politische Lage" Alles zu übersehen und gründlich in Betracht zu ziehen, eine sehr geringe ist.

Welches sind, auf die heutige Situation angewandt, die für uns wichtigsten Entwicklungen im Osten? Zunächst wenige Worte über den Abschluß einer kurzen Periode der Spannungen zwischen Sowjetrußland u. England. Vielen völlig unerwartet stellte vor einigen Wochen die Londoner Politik ein Ultimatum mit eigentlich auf den ersten Blick für Rußland völlig unerfüllbaren Forderungen. Gewisse Begleitumstände dieses Vorganges in anderen Ländern ließen den Schluß zu, daß es keineswegs die englische Politik allein war, die den Versuch machte, das bolschewistische Regime zu erschüttern. Die italienische Politik sympathisierte offen und geheim mit diesem Vorgehen. Frankreich, das bisher trotz gelegentlicher wohl überwiegend propagandistisch aufgezogener Einzelmissionen nach Moskau, dort keine ständige Handelsvertretung besitzt und überhaupt unter allen größeren Staaten neben Amerika sich am meisten ablehnend gegen jede tatsächliche und noch mehr gegen jede rechtliche Anerkennung der Sowjetherrschaft verhalten hat, schickte seine Marschälle nach Polen und Rumänien. Herr Krassin erklärte zur selben Zeit ebenfalls ziemlich plötzlich, daß Rußland erneut durch militärische Angriffspläne von den Randstaaten aus, von Polen und Rumänien her natürlich in erster Linie, bedroht sei. Es folgten Notenwechsel und Pressetärm von allen Seiten. Der Hauptbeteiligte, die Sowjetregierung selbst, handelte von ihrem Standpunkt aus sehr klug. Sie erklärte sich ständig verhandlungs- und friedensbereit und jetzt meldet uns eine amtliche Londoner Meldung, „die britische Regierung stelle in ihrer Antwort auf die letzte russische Note mit Genugtuung fest, daß die Sowjetregierung die wichtigsten Forderungen Englands erfüllt habe und daß danach der englisch-russische Notenwechsel als beendet angesehen werden könnte." Aeußerlich ist diese Spannungsperiode also zunächst zum Abschluß gekommen, und so wird höchstwahrscheinlich das

öffentliche Interesse sich schnell wieder anderen Problemen zuwenden. Es bleibt die Gewißheit, daß starke Kräfte am Werke sind, welche über Deutschland hinweg die bolschewistische Herrschaft, zunächst von Außen her, bedrohen.

Wir wissen es also: **die Weiterentwicklung Rußlands wird einmal für Deutschland vielleicht von ausschlaggebender Bedeutung sein.** Heute zwingen uns gewisse Ereignisse in Polen, unsere ernsteste Aufmerksamkeit nicht unbestimmten Zukunftsfragen, sondern schwerwiegendsten Gegenwartsproblemen zuzuwenden. Polen hat in den letzten Monaten im Innern eine sogenannte Rechtsentwicklung gehabt. Führende Persönlichkeiten gemäßigter Richtung traten zurück oder wurden zwangsweise aus ihren Aemtern entfernt. Ein neues Kabinett unter maßgebendem Einfluß der Bauernpartei und der Rechtsparteien kam zustande. Seine außenpolitische Tendenz ist wieder einmal ganz scharf gegen Deutschland gerichtet. Daß Polen die Ausführung des Abkommens über Oberschlesien zu seinem Teile entweder verschleppt oder mangelhaft oder gar nicht betreibt, ist noch das Geringste. Seit vielen Monaten sitzt eine deutsch-polnische Kommission in Dresden, um die nun einmal aus der Nachbarschaft und wirtschaftlichen Abhängigkeit sich ergebenden Fragen endlich vertragsmäßig zu regeln. Resultat so gut wie Null. Anstatt dessen kleinlichste Schikanen überall. Und nicht nur das, sondern neuerdings offene Repressalien für angebliche Ausweisung unerwünschter Polen aus Deutschland. Immer mehr Deutsche werden ohne Angabe eines Grundes binnen kurzer Frist aus dem Lande gejagt, ja Polen ging soweit, die Aufhebung eines deutschen Konsulates aus ganz nichtigen Gründen zu fordern. Auch das ist nicht genug. Die Anwesenheit des Marschalls Foch in Warschau und ihre Begleitumstände lassen es als sicher erscheinen, daß bei dieser Gelegenheit weitgehende militärische Abmachungen getroffen sind, die sich ja auch ohne weiteres aus dem bestehenden Bündnis Polens mit Frankreich und aus dem ihm angeschlossenen militärischen Geheimabkommen ergeben. In scharf akzentuierter Weise richtete sich daneben die polnische Politik gegen das deutsche Danzig. Im polnischen Korridor werden Truppen angesammelt und es ist klar, daß jeder polnische Versuch, sich Danzigs zu bemächtigen, von schwersten Rückwirkungen auch auf die umgebenden preußischen Landesteile und damit auf ganz Deutschland sein müßte.

Die Schlußfolgerungen aus diesen hier nur kurz angedeuteten Dingen zu ziehen, will ich heut unterlassen. Aber mit allem Ernst und Nachdruck möchte ich darauf hinweisen, daß es keine verantwortliche Stelle in Preußen und Deutschland geben darf, die diesen Entwicklungen nicht ihre vollste Aufmerksamkeit widmet und ohne große Worte danach mit Taten ihre eigene Haltung einrichtet. Wie schwer auch die nächste Zukunft sein mag — sie darf uns nicht unvorbereitet treffen.

Kein Alkohol an französische Soldaten!

Der kommandierende General Degoutte erläßt folgende Vorschrift über den Verkauf von Alkohol, Likör, geistigen und betäubenden Stoffen an französische Soldaten zur Kenntnis:

„Es ist auf das strengste verboten, den französischen Soldaten jedweden Ranges giftige oder betäubende Stoffe zu verkaufen oder zu liefern, Absinth eingeschlossen. Es ist auf das strengste verboten, den Mannschaften der französischen Besatzungstruppen Alkohol, Liköre oder alkoholische Getränke zu verkaufen oder zu liefern. Dieses Verbot erstreckt sich auf alle Getränke, deren Grundgehalt Alkohol ist, wie: Malaga, Porto, Punsch usw. . . . (Wein, Apfelwein, Bier sind von dem Verbot nicht betroffen). Die in beiden ersten Absätzen des gegenwärtigen Paragraphen enthaltenen Vorschriften beziehen sich weder auf Offiziere, noch auf Unteroffiziere, die kapituliert haben."

In dem Anschreiben wird darauf aufmerksam gemacht, daß außer den Maßnahmen, die in der vorstehenden Bekanntmachung des kommandierenden Generals der Truppen angedroht sind, die Wirtschaften, die diesem Befehl nicht nachkommen, für einen Monat geschlossen werden. In dem Falle aber, in denen die französischen Mannschaften darauf dringen, sich geistige Getränke geben zu lassen, wird gebeten, die nächste französische Wache zu benachrichtigen, damit dieselben festgestellt werden können.

Presse und sozialistische Stadtverordnetenmehrheit.

TU. Lüdenscheid, 27. Juni. Der „Presseverein, Bezirk Hagen", dem die Schriftleiter der Zeitungen in Hagen, Haspe, Grevelsberg, Wetter, Lüdenscheid, Altena und Iserlohn angehören, hat laut „Hagener Zeitung" den Herrn Oberbürgermeister Dr. Jockisch und Stadtverordnetenvorsteher Schmidt nachstehende Erklärung zugehen lassen:

„Am 15. Juni hat der 2. Bürgermeister der Stadt Lüdenscheid, Herr Dr. Gudewill, in der Stadtverordnetensitzung scharfe Angriffe und Vorwürfe gegen die Schriftleitung des „Lüdenscheider Generalanzeigers" erhoben, die eine Beleidigung der journalistischen Ehre der Angegriffenen bedeuten. Ob diese Vorwürfe sachlich berechtigt waren, sei hier nicht untersucht und evtl. gerichtlicher Klarstellung überlassen, gegen die Form aber, die Herr Bürgermeister Dr. Gudewill beliebte, erheben wir schärfsten Einspruch. Die allen parlamentarischen Regeln widersprechende Ausdrucksweise, die selbst, wenn man eine gewisse Erregung des Herrn Bürgermeisters Dr. Gudewill für begreiflich halten will, bedauerlich war, ist leider seitens des Vorsitzenden des Stadtverordnetenkollegiums nicht zurückgewiesen worden, obgleich der als Gast in der Sitzung weilende Schriftleiter des „Lüdenscheider Generalanzeigers", ohne die Möglichkeit eigener Abwehr, den Schutz des Stadtverordnetenvorstehers hätte erwarten dürfen. Der Hagener Presseverein, dem die angegriffenen Schriftleiter des „Lüdenscheider Generalanzeigers" als Mitglieder angehören, erhebt deswegen

schärfsten Einspruch

gegen diese unzulässige Behandlung einiger seiner Mitglieder und erwartet, daß der Herr Stadtverordnetenvorsteher in der nächsten Sitzung des Kollegiums nachträglich die scharfen Worte des Bürgermeisters Herrn Dr. Gudewill zurückweist, umsomehr, als u. E. der „Lüdenscheider" Generalanzeiger" in seinen Artikeln das zulässige Maß der Kritik nicht überschritten hat. — Ferner hat die sozialistische Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums beschlossen, als Strafmaßnahme die Entziehung der amtlichen Anzeigen über den „Lüdenscheider Generalanzeiger" zu verhängen.

Die Pressefreiheit ist in der Reichsverfassung verankert.

Freiheit in Wort und Schrift bildete stets einen der Hauptpunkte des

des sozialistischen Parteiprogramms,

umso berechtigter ist unser Erstaunen, daß gerade die sozialistische Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums glaubt, durch eine solche Maßregelung das freie Wort unterbinden und die Presse knebeln zu müssen. Keine Maßnahme des früheren Obrigkeitsstaates ist von der Sozialdemokratie je schärfer verurteilt worden, als die Strafen und Verbote gegen die sozialistische Presse. Wir erwarten daher, daß die Mehrheit des Kollegiums, die programmwidrig eine solche Maßnahme beschloß, ihren Beschluß zurücknimmt und sich damit zu ihrer besseren Parteivergangenheit zurückfindet." —

Kundgebung des Reichsverbandes der deutschen Presse

gegen die brutale Willkür der Franzosen.

Berlin, 27. Juni. Der Reichsverband der Deutschen Presse nahm folgende Entschließung an: „Der Reichsverband der Deutschen Presse erhebt den schärfsten Einspruch gegen die Fortdauer der Zustände, die durch den rechtswidrigen bewaffneten Einbruch der Franzosen in die friedlichen deutschen Gaue am Rhein und an der Ruhr geschaffen wurden. Die Ausweisungen vieler Tausende von vaterlandstreuen Männern, die brutale Vertreibung Tausender schuldloser Frauen und Kinder von ihrer angeborenen Heimstätte, die Todesurteile und Einkerkerung vieler Hunderte unter Verhöhnung jeder geordneten Rechtspflege, die Knechtung einer nach Millionen zählenden kulturell hochstehenden Bevölkerung zum Teil durch Kriegsvölker tiefstehender Rassen, die Unterdrückung jeglicher Freiheit durch autokratische Verordnungen der interalliierten Kommission und der Sarregierung und durch Militärgewalt sind eines Volkes unwürdig, aus dessen Mitte vor mehr als hundert Jahren die Erklärung der Menschenrechte hervorging. Der Reichsverband der Deutschen Presse sendet herzliche Grüße und warme Anerkennung der Presse im besetzten Gebiet. Unter herzlichster Teilnahme gedenkt er der tapferen Kollegen, die von einer fremden Gewalt in den Kerker geworfen oder ausgewiesen wurden, nur weil sie ihrem Vaterlande gedient haben und die Freiheit der Presse verteidigten. Der Reichsverband richtet die Aufmerksamkeit der Berufsgenossen in allen Landern auf die beispiellose Versündigung an der Pressefreiheit, die an Rhein, Ruhr und Saar täglich begangen wird."

Flüchtlingsfürsorge.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung hat die Reichsregierung eine Verordnung zur vorläufigen Unterbringung der Flüchtlinge von Ruhr und Rhein erlassen. Die Zahl der deutschen Staatsangehörigen, die schon bis heute ihre engere Heimat, Wohnung und Arbeitsstätte verloren haben, ist leider bereits so außerordentlich groß, daß wir nicht umhin können, der genannten Verordnung der Reichsregierung unser besonderes Augenmerk zu schenken.

Die Verordnung hat äußerst scharfe und durchgreifende Bestimmungen. Die Flüchtlinge werden durch eine von den obersten Landesbehörden zu bestimmende Verwaltungsbehörde auf die einzelnen Gemeinden zur Unterbringung verteilt. Die Gemeinden sind gemäß § 3 der Verordnung berechtigt, Räume jeder Art, die sich für Wohnzwecke eignen, zu beschlagnahmen für die Unterbringung der Flüchtlinge und notwendigenfalls die Beschlagnahme mit polizeilichem Zwang durchzuführen. Die Verordnung bestimmt allerdings, daß die Flüchtlinge und ihre Familien möglichst in Gasthäusern und Fremdenheimen, und zwar vorzugsweise in Kur- und Badeorten, Sommerfrischen und sonstigen Erholungsstätten unterzubringen sind. Jedoch steht den Gemeinden nach der Verordnung, falls es erforderlich ist, auch das Zugriffsrecht auf private Wohnräume zur Flüchtlingsunterbringung zu.

Neben den Beschlagnahmebestimmungen bestimmt die Verordnung, daß die von der Inanspruchnahme Betroffenen zur Hergabe der für sie entbehrlichen Wohnungseinrichtungsgegenstände für die Zeit der Flüchtlingsunterbringung zwingen können. Weiterhin sind die Gemeinden berechtigt, von den durch die Bestimmungen Betroffenen die Verpflegung der von Ruhr und Rhein ausgewiesenen Deutschen zu einem angemessenen Preise zu verlangen.

Bei der Inanspruchnahme von Räumen für diese Zwecke ist den Beteiligten eine Frist bekannt zu geben, bis zu welcher die Beschlagnahme der Räume gültig bleiben soll. Jedoch kann notwendigenfalls die Frist durch die oberste Landesbehörde oder durch eine von ihr bestimmten Stelle verlängert werden.

Kommt bei der Hergabe von Räumen, Einrichtungsgegenständen und bei etwa gewährter Verpflegung eine Vergütung über die Leistung nicht zustande, so kann die oberste Landesbehörde oder eine von ihr bestimmte Stelle den Betrag der Vergütung festsetzen. Kann der Flüchtling diesen Betrag nicht bezahlen, so haftet die Gemeinde dem Leistenden für den Ausfall. Die Gemeinde erhält auf Antrag die Ausgaben vom Reich zurückerstattet. Erwähnt sei noch, daß gegen die Beschlagnahme ein Beschwerderecht allerdings ohne aufschiebende Wirkung zulässig ist.

Der Verordnung kann man nur von ganzem Herzen zustimmen. Es ist selbstverständlich, daß das ganze deutsche Volk hinter die Flüchtlinge von Ruhr und Rhein zu treten hat. Unverständlich ist nur, daß die Verordnung Wohnräume, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, von der Beschlagnahmemöglichkeit ausschließt. Es steht zu hoffen, das hier eine Aenderung der Verordnung zugunsten der Ausgewiesenen eintritt.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 28. Juni 1923.

Erinnerungen.

1757 Königin Sophie Dorothea, Mutter Friedrichs des Großen, gestorben.
1813 Scharnhorst gestorben.
1823 Der Dichter Oskar von Redtwitz geboren. (100. Geburtstag.)
1902 Erneuerung des Dreibundes.
1914 Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares Franz Ferdinand.

*

** **Gestern, am 27. Juni, war Siebenschläfer.**

Freund Petrus, du mein alter, lieber,
Was bist du für ein Wolkenschieber?
Sechs Monde Winter, Schnee und Eis,
Daß keiner sich zu helfen weiß.
Den Frühling scheint's uns Erdenschafen,
Hast diesmal du wohl ganz verschlafen.
Und nun der Sommer eingekehrt,
Da werden uns 10 Grad beschert?!
Platzregen und stets kalter Wind,
Soll das vielleicht ein Sommer sind?
Der Siebenschläfer ist nun morgen,
Wirst du's 7 Wochen so besorgen?
Freund Petrus, du mein alter, lieber,
Du bist ein netter Wolkenschieber!

Diese zeitgemäße Ode an den Wettermacher ist nicht etwa der sommerliche Stoßseufzer eines heutigen Poeten. Sie wurde gedichtet am — 26. Juni 1871. Eine Leserin fand sie im Tagebuch ihres Großvaters und möchte diese Stimme der Vergangenheit für uns Nachfahren sprechen lassen.

Wie sehen, Wettersorgen gab es schon öfter. Die Sorgen und Leiden aller Art wollen überhaupt nicht aufhören in der Welt. Sogar der König David seufzte über die Leiden ohne Zahl, die ihn umgaben, und es hat wohl noch nie einen Menschen gegeben, der ganz ohne Sorgen und Leiden gewesen wäre. Sie stören unser körperliches Wohl und ziehen unser Gemüt in Mitleidenschaft, aber die

Die „Königin der Nacht".

Seeroman von H. Hill.

32 (Nachdruck verboten.)

Wir warfen etwa um ein Uhr Mittag Anker, und die Passagiere, die die Stadt besichtigen wollten, verloren keine Zeit, das Schiff zu verlassen. Weder Kennard noch Zavertal hatten mir ihre Pläne mitgeteilt; trotzdem erwartete ich, daß sich der letztere in seiner gewöhnlichen Eigenschaft als Zeremonienmeister und Fremdenführer irgend einer Partie anschließen würde. Als das Lunch in dem fast leeren Salon serviert wurde, sah ich deshalb zu meiner größten Ueberraschung, daß er am Kopfende der Tafel saß, in seiner Nähe ein Geistlicher und ein paar alte Jungfern, welche mir mitteilten, sie führen nicht an Land, weil sie vor dem Aus- und Einbooten Angst hatten. An meinem eigenen Tische nahmen nur Aline und Mrs. Brinkworth Platz; und das Mahl war bereits zur Hälfte vorüber, als mir eine neue Ueberraschung durch den Eintritt des General Waldo zuteil wurde, welcher erklärte, ein Gichtanfall hätte ihn im letzten Augenblick veranlaßt an Bord zu bleiben.

„Sie haben ganz recht, General," rief Zavertal von dem anderen Tische herüber, „auch ich ruhe mich heute aus. Wenn Sie wollen, können wir nach dem Frühstück eine Partie Schach spielen."

Obwohl Kennard in seinem ausgesprochenen amerikanischen Akzent und mit verstellter Stimme auf den Vorschlag einging, sollte es doch nicht zum Spiele kommen; — wenigstens wurde nur das Schachbrett auf den Tisch gesetzt. Ein oder zwei Minuten später überreichte ein Steward Zavertal einen Brief, und fügte hinzu, ein Boot hätte ihn vom Ufer gebracht. Der Doktor las ihn schnell, kam dann wieder zu uns und sagte:

„Es tut mir leid, aber ich muß doch an Land. Ich erfahre eben, daß ein alter Studienfreund von mir sich nur wenige Tage in Genua aufhält, der gern ein oder zwei Stunden mit mir im Hotel de Genes verplaudern möchte. Ich bedaure, Herr General, aber unsere Schachpartie muß verschoben werden."

Es lag eine eigentümliche Aufregung in seiner Stimme, als er diese Worte sprach und er verließ auf der Stelle den Salon. Kennard wechselte einen bedeutungsvollen Blick mit mir, beendigte aber eine Anekdote, mit der er Aline gerade belustigt hatte, ohne auf die veränderten Dispositionen des Doktors irgend welche Anspielung zu machen. Als wir nach dem oberen Deck hinaufgingen, sah ich, daß Zavertal bereits eine Viertelmeile entfernt war und in einem Boote davonfuhr, das sich nach der nächsten Landungstelle entfernte. Als ich mich umdrehte, um „Waldos" Aufmerksamkeit auf diese Tatsache zu lenken, bemerkte ich, daß der Detektiv verschwunden war.

Zehn Minuten später ging ich zu dem Obermaschinisten, um ihm einen Befehl zu erteilen, als ich von einem schäbigen, wie ein Ausländer aussehenden Manne angesprochen wurde, der den Eindruck eines Fremdenführers oder italienischen Kuriositätenhändlers machte. Ich hatte strengen Befehl gegeben, diese Leute nicht an Bord zu lassen, und war bereits im Begriff, ihm deutlichst meine Meinung zu sagen, als er mir mit einem leise geflüsterten Wort zu verstehen gab, ich möchte mich ruhig verhalten.

„Kennard," stammelte ich.

„Ja," sagte er, „ich gehe fort, um unseren Freund, den Doktor, ein bißchen zu beobachten. Es ist etwas im Werke. Er hat auf den Brief gerechnet. Warten Sie auf mich, ich habe mit Ihnen zu sprechen, wenn ich zurückkomme, — natürlich werde ich wieder als Waldo erscheinen. Ich nehme das nötige mit, um meine Maske wieder anzulegen," fuhr er fort und deutete auf eine schwarze Tasche, die er in der Hand hielt. Wenn er zurückkommt, werde auch ich nicht mehr fern sein. Lassen Sie aber, weil der Feind abwesend ist, nicht in Ihrer Wachsamkeit nach, Kapitän. Sie wissen nur zu gut, daß er überall Helfershelfer hat."

Bevor ich noch eine Antwort geben konnte, hatte er das Schiff verlassen und war in ein Boot gestiegen, und die Wahrheit zu sagen, ich war fast froh, ihn, wie auch den Doktor, loszuwerden, denn diese ewigen Verkleidungen und das geheimnisvolle Tun und Treiben wurde mir schließlich lästig. Nachdem ich mein Geschäft mit dem Obermaschinisten erledigt, ging ich nach Backbord und verlebte dort die glücklichste Zeit der ganzen Reise, denn ich saß den ganzen sonnigen Nachmittag plaudernd mit Aline zusammen, während Mrs. Brinkworth taktvoll genug war sich fern zu halten. Die gute Dame, der wir jetzt volles Vertrauen schenkten, störte uns nicht im Geringsten, und meine Braut und ich benutzten die Gelegenheit, um von der Zukunft zu sprechen, wenn erst die schöne Zeit der Freiheit, die ja in wenigen Monaten anbrechen mußte, uns fürs Leben verbunden hatte. Aline bemühte sich besonders, mir das Versprechen zu entreißen, ich solle meine Stellung nach der Hochzeit aufgeben, aber obwohl sie sich die lebhafteste Mühe gab, mir dies Versprechen abzuringen, gelang es ihr doch nicht, meinen Entschluß zu erschüttern, denn ich wollte nicht von dem Vermögen meiner Frau abhängig sein. Ich hielt ihr gerade eine kleine Rede und setzte ihr auseinander, daß ich in diesem Falle mein ganzes Selbstgefühl einbüßen würde, wenn ich auf eine solche Stellung einginge, als das erste Boot mit den zurückkehrenden Passagieren in Sicht kam.

Zwei Minuten später rief uns eine Stimme, deren Besitzer sich uns schweigend genähert hatte, in die Wirklichkeit zurück.

„Guten Abend, Kapitän Forrester," sagte der Fremde. „Bei mir heißt es auch, besser spät als nie. Sie sind mir zuerst davongefahren, aber ich wollte nicht auf die Reise verzichten, und so bin ich Ihnen denn auf dem Landwege nachgeeilt, um mich Ihnen jetzt anzuschließen."

Vor mir stand Vizard, der Passagier, der, als wir London verließen, nicht an Bord erschienen war. Seine große, imponierende Persönlichkeit wurde von einem eleganten Touristenanzug noch gehoben, und er hielt eine ziemlich umfangreiche Reisetasche in der Hand. Sein dunkles, hübsches Gesicht lächelte uns freundlich an, und als er sah, daß er einer Dame gegenüberstand, nahm er höflich grüßend den Hut ab.

Trotzdem war ich fest überzeugt, daß ich mich diesmal nicht geirrt hatte. Auf der Stelle erkannte ich die Stimme wieder. Es war dieselbe Stimme, über die ich mir die letzten drei Tage den Kopf zerbrochen — die Stimme, in welcher der blinde Passagier Enriquez mir von der Landungsstelle des Hafens von Barcelona aus gedroht!

(Fortsetzung folgt.)

Seele können sie doch nichts anhaben, denn sie ist himmlisch. Wir müssen wandern durch dieses Erdental als Pilger, die ihre Straße ziehen, wir müssen all den Jammer über uns ergehen lassen, den unsere Augen sehen, und die Leiden, die wir empfinden, bis wir dann wieder Einkehr halten in die Heimat, von der wir auszogen. Warum das alles so ist, wissen wir nicht. Aber Gott schickt nicht nur Leiden und Sorgen, Trübsal und Trauer, sondern auch Glück und Freude und Liebe! Wollen wir traurig sein und seufzen, wenn wir leiden müssen? Die Sorgen kommen nicht ohne Gottes Willen. Sie sind uns immer zum Besten. Wie leicht läßt ein Menschenherz sich gehen, wenn es sich wohlfühlt, wie leicht geht es mit ihm abwärts, statt aufwärts, wie bald sinkt der Glaube, wie leicht erkaltet die Liebe. Daher will uns Gott durch Kreuz und Not zur Wachsamkeit führen und zur Erkenntnis bringen. Denn es stehet geschrieben: „So demütigt euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit." Darum, je geduldiger und demütiger wir sind, desto seligere Erfahrungen werden wir machen an unserem inwendigen Menschen. „Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch!" Ueberlassen wir im Gebete alles dem, der das Segnen und Seligmachen sich vorbehalten hat! Darum schließen wir heute mit D. Paul Blaus Dichtung:

Wohin die Augen seh'n rings in der Welt —
Nur dunkle Nacht, nur Schutt und Trümmerfeld.
Eins aber lassen wir uns nimmer rauben:
Wir dürfen glauben.
Wohin wir fliehen aus Not und Drang der Zeit,
Die Bahn versperrt, kein Ausweg weit u. breit.
Und dennoch, eine Pforte steht uns offen:
Wir dürfen hoffen.
Wohin die Hände tasten lodert Glut,
Des Hasses Brand, der Feindschaft heiße Wut.
Eins aber ist auch heute uns geblieben:
Wir dürfen lieben.

** **Die ältesten Leute** erinnern sich nicht, eine Regenzeit von der Dauer der jetzigen erlebt zu haben. Mit geringen Unterbrechungen regnet es seit Mai vorigen Jahres. Der Regen gab auch in diesem Jahre dem Frühlings- und dem Sommeranfang das Geleite. Nun sagt zwar eine alte Bauernregel: Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß. Also insofern hätten die Landwirte wohl Veranlassung, mit dem Mahwetter zufrieden zu sein. Aber daß das gleiche Wetter für den Monat Juni nicht taugt, bekundet eine andere Bauernregel, die besagt: „Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr". Wir wollen aber trotzdem hoffen, daß wir noch mit besseren Tagen rechnen dürfen, und der Sommer in etwa wieder gut macht, was die Regenzeit verdarb an der Saat. — Nach einer Aeußerung ist die letzte seit einem Menschenalter größte Regen-Dauerperiode im Jahre 1848 jetzt überschritten!

** **Die Arbeitsmarktlage in Westfalen u. Lippe** hielt sich in der Berichtswoche im wesentlichen im Rahmen der Vorwoche, d. h. die Verhältnisse lagen in den einzelnen Bezirken und Berufsgruppen nicht einheitlich und sind, abgesehen von einigen Berufen, die weitere Besserung erfahren haben, bezüglich ihrer Zukunftsentwicklung durchaus ungewiß. Günstigere Verhältnisse zeigen sich vor allem im Baugewerbe und in der Ziegeleiindustrie. Auch von der Landwirtschaft wurde gelerntes Personal aller Art vermehrt angefordert. In den übrigen Berufsgruppen eingetretene Veränderungen waren durchweg nur örtlichen Charakters, so daß mit Rücksicht hierauf nicht auf eine allgemeine Besserung oder Verschlechterung der Arbeitsmarktlage der betreffenden Berufe geschlossen werden kann.

** **Fünf Monate Krieg an der Ruhr.** Morgen Freitag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, wird im Saale der Wirtschaft Köster, Wilhelmstraße, die „Liga zum Schutze der deutschen Kultur" einen Lichtbilder-Vortrag veranstalten, zu dem sie als Redner einen Mann gewonnen hat, der nur der Gewalt weichend, sein mehrjähriges Arbeitsfeld an der Ruhr verlassen mußte, Herrn Schriftsteller Hanns Trautner aus Bochum, der Land und Leute, die Arbeit und die Not, den unbeugsamen Willen und die Gefahren an der Ruhr kennen gelernt hat. In Erfüllung ihrer Hauptaufgabe, der Aufklärung über Schuldfrage und Friedensvertrag, hat die „Liga" längst die Besten aller Parteien und Berufsstände in einer Linie vereinigt, die allein imstande ist, uns vor dem Zusammenbruch des Reiches und der Wirtschaft, vor der Vernichtung der Freiheit und Gerechtigkeit, zu bewahren. So folge jeder dem Ruf, der nun an die Einwohner unserer Stadt ergeht, den „Liga"-Vortrag morgen Freitag abend nicht zu versäumen. Vorverkauf der Eintrittskarten ist im Musikhaus Kümper, bei Herrn Joseph Eickhoff, Hüllingstraße 5 und im Zigarrengeschäft von Fritz Schöttler, Hörderstraße 2, sowie in der Geschäftsstelle unserer Zeitung eingerichtet worden. Näheres besagen auch die Plakate und die Anzeige in der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung.

** **Große Kindertransporte** trafen gestern nachmittag aus dem besetzten Gebiete hier ein (aus Herne, Gastrop, Wattenscheid, Dortmund usw.) und wurden die vielen Hundert Kinder in der Sedanschule verpflegt. Der Transport ging über Nacht nach Württemberg und dem übrigen Süddeutschland weiter. Wir bedauerten, daß die Kinder, ihr z. T. nicht leichtes Gepäck vom Bahnhof mit herumschleppen mußten und natürlich auch wieder zurück Geordnet niedergelegt könnte es doch ganz leicht auf einem der weiteren Bahnsteige unter Bewachung zurückbleiben, bis die Speisung erledigt ist. Freiwillige Wachtposten würden sich sicherlich für solchen Liebesdienst finden lassen.

** **Die „Dortmunder Zeitung"** ist durch Verfügung der französischen Besatzungsbehörde von Mittwoch ab auf die Dauer von acht Tagen verboten worden.

** **Zum Konzert im „Freischütz"** am kommenden Sonntag ist ein vortreffliches Programm vom Dirigenten der Kapelle Heine zusammengestellt worden. Wir finden unter anderem: Marsch aus „Rheingold" (Wagner), Potpourri aus der „Fledermaus" (Strauß), ein ebensolches aus der „Vogelhändler" (Zeller), den Fackeltanz aus den „Meistersingern" (Wagner), Ouverturen von Lortzing, Offenbach, Mendelssohn und Suppé, Walzer von Waldteufel und Strauß, den Triumphmarsch aus „Aida". Dieser Auszug sagt genug; der Freischütz wird einen vollen Saal haben.

** **Ueber Vereins-Streitigkeiten in Schwerte** lesen wir in der „Westf. Allg. Volksztg." (Nr. 139) folgendes: **Schwerte.** Die richtige Antwort. Der Wirt Schramm, Mieter des Lokales „Im Reiche des Wassers", vormals Wirt in Hörde (in der Nähe der Seekante), früher auch Arbeiterhatte dem Arbeiter-Turn- und Sportverein „Freiheit" Schwerte seine Lokalitäten als Vereinslokal zugesagt. Bei genanntem Wirt tagt zugleich die Deutsche Turnerschaft. Es wurde alles Interne, Verteilung auf die einzelnen Abende, Bezahlung von Licht usw. besprochen und es sollte das Einziehen erfolgen. Aber man hatte die Rechnung ohne die Deutsche Turnerschaft gemacht, denn letztere brachte es fertig, daß dem A.-T. nach ein paar Tagen durch den Wirt Schramm ein Schreiben zuging mit dem abschlägigen Bescheid. Es gingen fünf Genossen zu Schramm. Nach kurzer, sachlicher Auseinandersetzung, wobei Schramm noch erwähnte, daß hauptsächlich die Deutsche Turnerschaft die treibende Kraft sei, wurde man sich abermals einig, daß der Arbeiter-Turn und Sportverein einziehen könne. Einige Tage nach dieser Vereinbarung bekam der Arbeiter-Turnverein wieder ein Schreiben vom Wirt Schramm mit folgendem Wortlaut:

An den Vorstand des Arbeiter-Turnvereins
Schwerte.

Zu meinem Bedauern sehe ich mich nach langer, reiflicher Ueberlegung gezwungen, meine Zusagen, Ihnen mein Lokal für Ihre wöchentlichen Turnübungen zur Verfügung zu stellen, zurückzuziehen. Nach den von allen meinen Kollegen gemachten Erfahrungen ist es nicht gut, wenn zwei Turnvereine in einem Lokal tagen; es wird immer Reibereien geben und das möchte ich im Interesse sowohl meines Lokals, als auch besonders Ihres Vereins vermeiden. Sollte der jetzt bei mir tagende Verein (Deutsche Turnerschaft) einen Wechsel seines Vereinslokals vornehmen, ist mir Ihr Verein jederzeit ein hochwillkommener Gast, wie ich Ihnen auch für die Abhaltung Ihrer Festlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen meine Lokalitäten stets gern zur Verfügung stelle.

Ich darf wohl annehmen, daß Sie meine Gründe zu würdigen wissen und begrüße Sie mit aller Hochachtung

Jos. Schramm, Im Reiche des Wassers.

Also, Genossen, zu Festlichkeiten sind wir immer herzlich willkommen, besonders wenn großer Reibach dabei heraus kommt für den Wirt, anderenfalls muß anständige Saalmiete gezahlt werden, so beim Werbetag der Arbeiterjugend. Der Dollar stand auf 20 000 M, da mußte für Saalmiete 60 000 M gezahlt werden. In Schwerte ist nur eine Turnhalle und steht uns nur einen Abend in der Woche zur Verfügung. In der Ortsausschußsitzung und in einer gemeinsamen Sitzung sämtlicher linksgerichteten Vereine wurde Stellung zu dieser Angelegenheit genommen. Es wurde folgendes beschlossen und dem Wirt Schramm mitgeteilt:

„Der Ortsausschuß Schwerte verzichtet auf Ihre Lokalitäten am 22. Juli für das diesjährige Gewerkschaftsfest. Grund: Ihr Verhalten dem Arbeiter-Turn- und Sportverein Schwerte gegenüber in der Lokalfrage. Dieser Entschluß ist am Sonntag, den 3. Juni, einstimmig gefaßt.

Der Ortsausschuß.

In der gemeinsamen Sitzung wurde weiter folgendes einstimmig beschlossen: Das Lokal Schramm wird für irgend welche Veranstaltungen von folgenden Organisationen nicht mehr benutzt: Ortsausschuß Schwerte, Vereinigte sozialdemokratische Partei Schwerte, Kommunistische Partei Schwerte, Arbeiter-Turn- und Sportverein Schwerte, Allgemeiner Arbeitergesangverein Schwerte, Proletarische Freidenker Schwerte, Union der Hand- und Kopfarbeiter Schwerte, Freie Arbeiterunion Schwerte.

J. A.: Der Ortsausschuß."

Genossen und Kollegen! Ihr seht ja jetzt, wohin die Reise geht. Folgt der Parole obengenannter Organisationen und setzt die Beschlüsse durch. Kehrt dem bürgerlichen Turn- und Sportverein den Rücken, schließt euch dem Arbeiter-Turn- und Sportverein an. Bringt vor allen Dingen nicht solchen Geschäftsleuten euer Geld, die nicht für unsere Sache sind.

Da diese Auseinandersetzung und Boykottierung sicherlich die breiteste Oeffentlichkeit interessieren muß, bringen wir den ganzen Artikel der „Westf. Allg. Volksztg." hiermit zum Abdruck.

Turnen u. Sport

Handball.

Nach den Bestimmungen des Westd. Spielverbandes besteht für den ganzen Monat Juli strengstes Fußballspielverbot. Während dieser Zeit dürfen öffentliche Fußballwettkämpfe nicht abgehalten werden. Die Sperrzeit bleibt frei für Leichtathletik und Sommerspiele. Zu letzteren zählt man das Handballspiel. Die Schwerter Sportvgg. von 1906 will in den nächsten Wochen mehrere solche Spiele darbieten. Der erste Handballwettkampf soll bereits morgen, Freitag, nachm. 6½ Uhr auf der Sportplatze hinter dem Lyzeum vor sich gehen. Als Gegner ist die Schupo von Iserlohn verpflichtet. Beiderseits tritt man mit den besten Kräften an, sodaß sich zweifellos ein recht spannender Verlauf des Treffens ergeben wird. (Siehe Anzeige!)

Fußball.

Am vorigen Sonntag nachm. trugen SSV. 06 und Sportverein-Iserlohn hier mit ihren Ligamannschaften ein Gesellschaftsspiel aus. Diesmal waren die hiesigen etwas besser als die befreundeten Gäste und gewannen 1 : 1. Beide Mannschaften hatten Ersatz. — Vom Verlauf des angesetzten Meisterschaftsspiels auf dem Schützenhof ist uns nichts bekannt geworden.

Leichtathletik.

Der Staffellauf Hörde—Dortmund, ausgestattet mit einem Ehrenwanderpreis der Stadt Dortmund, zieht wieder die Aufmerksamkeit der breiten Oeffentlichkeit auf sich. Am nächsten Sonntag nachm. 3 Uhr soll er erneut ausgetragen werden. Jede teilnehmende Mannschaft besteht aus 15 Läufern. Verteidiger des Wanderpreises ist der vorjährige Gewinner, die Schwerter Sportvgg. 1906.

*

Zum 18. Deutschen Turnfest in München (14. bis 18. Juli) werden 225 Sonderzüge bereitgestellt!

*

Das alljährliche große Straßenrennen des Gaues Westfalen findet am nächsten Sonntag auf der Strecke Dortmund—Schwerte—Iserlohn—Menden—Wickede—Werl—Soest—Erwitte—Soest—Werl—Unna—Aplerbeck—Dortmund statt. Start 10 Uhr vorm. Radrennbahn. Ankunft daselbst gegen 3 Uhr.

** **Wenn man keine Zeitung liest,** weiß man natürlich auch nicht, was darin gestanden hat. Um das Versäumte nachzuholen, wendet man sich dann vielfach mit persönlichen, telephonischen oder schriftlichen Anfragen an die Schriftleitung und sähe es gar zu gern, wenn diese sich — möglichst sofort — an die Arbeit gäbe, um die Veröffentlichungen der letzten Wochen oder gar Monate nachzuschlagen, um das Gesuchte zu finden. Die meisten Fälle solcher Inanspruchnahme der Schriftleitung kommen aus den Reihen der Abonnenten. Sie wundern sich dann vielfach darüber, daß die Schriftleitung wegen dringender anderweitiger Arbeiten, deren Erledigung im Zeitungsbetrieb zum großen Teil auf die Minute erfolgen muß, ablehnt, weil es gar nicht anders zu machen ist. Es ist viel zweckmäßiger, wenn die Leser der Zeitung die täglichen Veröffentlichungen genau verfolgen und sich das, was für sie irgendeine Bedeutung erlangen kann, aufheben. Dann spart man sich selbst unnützes Suchen, unnütze Wege und der Schriftleitung Arbeiten, für die sie nicht da ist, und auch keine Zeit hat.

** **Das Jubiläum der Schnellpresse.** Vor hundert Jahren ist zum ersten Male eine deutsche Zeitung, die Haude- und Spenersche Zeitung in Berlin, Onkel Spener, wie sie im Volksmunde hier, auf einer Schnellpresse aus der Maschinenfabrik von König und Bauer in Würzburg gedruckt worden. Die erste Zeitung, die überhaupt auf einer Schnellpresse gedruckt wurde, war die Times in London vom September 1814. In kleinen deutschen Städten sind die Handpressen noch bis 1870, bis zur Einführung der Gewerbefreiheit, in Benutzung geblieben.

** **Schulwanderungen.** Seitens des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung werden Geldmittel bereitgestellt, die solchen Schulen zukommen sollen, die in den Ferien Wanderungen antreten. Es wird damit gerechnet, daß manche Schulen davon Gebrauch machen. Geschichtlich denkenswürdige und landschaftlich schöne Gegenden hat Westfalen in großer Zahl. Besonders ist der Industriebevölkerung zu raten, in den kommenden Sommerferien von der wohlgemeinten Einrichtung Gebrauch zu machen.

Aus den Provinzen.

Dortmund. Für 15 Millionen Zigarren gestohlen wurden in der Nacht zum Dienstag bei der Firma Meschwitz u. Ostermann, Bornstraße 17. Die Zigarren waren in mehreren Paketen verpackt und sollten am anderen Tage nach Hörde, Hombruch und Aplerbeck geschafft werden. Auf die Ermittelung der Täter oder Herbeischaffung der Waren hat die bestohlene Firma eine Million Mark Belohnung ausgesetzt.

Essen, Für über 100 Millionen M Einbrüche und Viehdiebstähle verübte seit geraumer Zeit in der hiesigen Gegend eine Einbrecherbande gefährlichster Art. Die Diebstähle wurden meist in Konsumanstalten ausgeführt. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Hauptleiter festzunehmen. Es handelt sich um die Arbeiter Klemens und Ernst Wittig und den Arbeiter Hockhaus.

Barmen. Ein jugendlicher Millionen-Defraudant, der einer Rittershauser Bankfiliale, bei der er beschäftigt war, über fünf Millionen Mark unterschlagen und dann auf einer fidelen Reise durch mitteldeutsche Großstädte verpulvert hatte, wurde vom Schöffengericht zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Detmold. In einer Versammlung, an der etwa 800 Flüchtlinge teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die im Freistaat Detmold untergebrachten Eisenbahner von Rhein und Ruhr haben in einer heute in Detmold abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen daß sie trotz gewaltsamer Vertreibung aus Heimat, Haus und Hof entschlossen sind, alles zu tun, um den Kampf von Rhein und Ruhr für Deutschland erfolgreich zu gestalten. Rhein und Ruhr müssen deutsch bleiben. Keine deutsche Regierung dürfte es wagen, die rheinischen Eisenbahnen an die französische Regie abzutreten. Das wäre nicht nur unser, sondern aller Deutschen Todesstoß.

Minden. In Rottberg bei Frankenhagen fanden gestern nachmittag spielende Kinder im Walde die Leiche eines 25jährigen Mädchens, das wenige Stunden vorher ermordet worden war. Die Gerichtskommission, die bald zur Stelle war, stellte fest, daß das Mädchen von dem unbekannten Täter mit den Händen erwürgt worden ist. Man vermutet, daß der Mörder nach der Tat das Mädchen entkleidete, um die Feststellung zu erschweren. Heute morgen wurden mit Hilfe von Schulkindern die Waldungen bei Rottberg abgesucht. Man glaubt, daß der Täter die Kleider der Ermordeten irgendwo versteckt hat.

Aus dem Reich.

Die Mörder von Parchim.

In Parchim in Mecklenburg wurde von Roßkavalieren ein angeblicher Spitzel namens Kadow ermordet.

*

Berlin, 28. Juni. Ueber die Ermordung des Spitzels Kadow werden noch folgende Einzelheiten bekannt. An den Vorgängen vor der Mordtat waren unter anderem der Sekretär der Ortsgruppe Parchim der Deutschvölkischen Freiheitspartei, Herr Masolle und Fabrikbesitzer Theo von Hardt aus Parchim beteiligt, die die Zeche im Wirtshaus bezahlt haben. Beide sind inzwischen nach ihrer Vernehmung wieder in Freiheit gesetzt worden. An der Mordtat selbst waren insgesamt acht Personen beteiligt. Kadow wurde auf der nächtlichen Wagenfahrt von dem ehemaligen Fähnrich Hoeß mit der Pistole bewacht. Die übrigen waren junge Leute, die als „Landarbeiter" auf mecklenburgischen Gütern Unterkunft gefunden hatten, u. a. Zenz, Zabel, Pfeiffer und Wiedemeyer. Wiedemeyer war es, der dem Kadow mit einem Jagdmesser die Kehle durchgeschnitten hat. Hoeß und Zabel haben ihm sodann drei Kugeln als „Gnadenschuß" durch den Kopf gejagt. Nach der Tat wurde das Gerücht verbreitet, daß Kadow ins Ruhrrevier gefahren sei, so daß sein Verschwinden unauffällig blieb.

Ein Wolkenbruch im Aetnagebiet.

Nach einer Meldung aus Rom ist auf dem Feuerausbruch des Aetna ein Wolkenbruch gefolgt, wie man sich an einem ähnlichen, seit Jahrzehnten nicht erinnert. Das Wasser fiel mit unheimlicher Gewalt auf den rauchenden Berg nieder und die Blitze und Donner erinnerten mit ihrem Höllenlärm an die ersten Stunden des Ausbruchs des Aetna. Ein starker Sturm verteilte Staub und Asche überall hin.

*

Professor Barbagallo ist es gelungen, das Observatorium auf dem Aetna zu erreichen. Er fand es vollkommen zerstört vor. Das Gewölbe ist eingestürzt. Die Fußboden weisen gefährliche Sprünge auf. Die Außenmauer ist zusammengefallen. Die Instrumente sind fast restlos aus den Fassungen gerissen. Diese Zerstörung hat mit dem Ausbruch direkt nichts zu tun, sondern ist das Werk eines plötzlichen starken Erdbebens, dessen Zentrum in einem der ausbrechenden Krater zu suchen ist. Barbagallo hat auch festgestellt, daß der 1818 erloschene Krater wieder in höchster Tätigkeit ist. Der kühne Gelehrte stellte außerdem auf dem Grund des Kraters noch 15 neue Oeffnungen fest, die Lava ausspeien.

Letzte Drahtmeldungen.

Zur Lage.

Witten. Die „Wittener Volksztg." ist von den Franzosen weiterhin bis zum 17. Juli verboten worden.

Letmathe. Ein geborener Elsässer, der Spitzeldienste leistete und sich im Besitze eines gefälschten deutschen Passes befand, wurde verhaftet.

Finnentrop. Der Steinbruchmeister Feldmann stieß auf seinem Rade mit einem Auto zusammen, wurde überfahren und tödlich verletzt.

Buer. Außer dem Schriftleiter Diebold von der „Buer'schen Volkszeitung" scheint auch Redakteur Kirch von den Belgiern verhaftet worden zu sein.

Neue Verkehrseinschränkungen.

Tll. **Dortmund,** 28. Juni. Wie mitgeteilt wird, werden die Maßnahmen der Franzosen zur Einstellung des Straßenbahnverkehrs weiter verschärft und neue Straßenbahnlinien stillgelegt werden. Ferner wird verlangt, daß die einzelnen Wagen nicht stärker besetzt werden dürfen, als die vorschriftsmäßige Zahl der Sitz- und Stehplätze beträgt.

Zerstörungen.

Tll. **Hamm,** 28. Juni. Aus Dortmund wird gemeldet, daß das Hochofenwerk Phoenix durch Zerstörung der Bahngleise von der Bahnverbindung abgeschnitten wurde. Materialien können dem Werke nicht mehr zugeführt werden.

Ein scheußliches Verbrechen.

Gladbeck, 28. Juni. Ein geradezu bestialisches Verbrechen wurde hier auf einem Feldweg zwischen Hermann- und Remforderstraße verübt. Eine 52 Jahre alte Frau war in der Stadt von einem jungen Manne verfolgt, angesprochen und mit in ein Café genommen worden. Hier bezahlte der junge Mann die Tasse Kaffee und bot der alten Frau eine Tafel Schokolade an, die sie ablehnte. Nach dem Verlassen des Lokals bot der junge Mann der Frau Schutz an und begleitete sie bis auf den genannten Feldweg. Plötzlich an einem Roggenstück faßte er die Frau und schleppte sie in dasselbe. Dort versetzte er ihr mehrere Schläge auf den Kopf und in das Gesicht, so daß sie besinnungslos wurde. Und um sie am Schreien zu verhindern, hielt er ihr den Mund zu. Dann vergewaltigte er sie. Als er fertig war, entriß er ihr mit Gewalt die Handtasche, in der sich 262 000 M befanden, und flüchtete damit. Als die Frau aufgefunden wurde, konnte sie eine ziemlich genaue Beschreibung des Täters abgeben. Dieser hatte ihr erzählt, daß er seit einem Jahre auf den Möllerschächten als Monteur arbeite. Der sofort benachrichtigten Kriminalpolizei gelang es in wenigen Stunden, den Täter zu ermitteln. Es handelt sich um einen Karl Paga aus Lötzen, der hier in der Roonstraße wohnhaft ist. Paga bestritt die Tat energisch, doch fand man in seiner Wohnung in einem Küchenschrank nicht nur die geraubte Tasche, sondern auch einen Geldbetrag in Höhe von 118 600 M. Unter dem Belastungsmaterial gestand Paga die Tat ein.

Die neue Luftflotte.

34 neue Geschwader im Bau.

London, 28. Juni. Im Unterhause machte Baldwin eine wichtige Mitteilung über die Verstärkung der Luftstreitmacht zur Verteidigung des Mutterlandes um 34 Geschwader. Er erklärte, die Regierung sei zu der Schlußfolgerung gelangt, daß, abgesehen von der Befriedigung des Bedürfnisses der Marine, des Heeres und der Verpflichtungen in Indien und den anderen überseeischen Ländern, die britische Luftstreitmacht eine Verteidigungsflotte zum Schutze der Heimat einschließen müsse, die genügend stark sei, um England ausreichend gegen Luftangriffe der stärksten Luftstreitmacht zu schützen. Zunächst sollte die Streitmacht zur Deckung der Heimat aus 52 Geschwadern bestehen, die so schnell wie irgend möglich gebildet werden müßten. Das Ergebnis dieses Vorschlages bedeute eine Vermehrung der bisher bewilligten Luftmacht um 34 Geschwader.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Schlechtes Brot.

Die Kreismehlverteilungsstelle schreibt: Man klage, daß „das Brot nicht gut schmecke, schlecht bekomme und häufig ungenießbar sei." Unwiderlegt steht fest: Für viele ist es schwer gesundheitsgefährlich. Es erzeugt Schwindel, derartige kolikartige Schmerzen, daß die Berufstätigkeit auszuüben unmöglich werden kann, solange man dieses Brot genießt, ja man muß bei der außerordentlich teuren Zeit noch ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Verteilungsstelle fordert — es klingt fast wie Hohn für die durch dieses Brot Erkrankten — man solle sich in verständnisvoller Weise mit der Beschaffenheit des Brotes abfinden."

Weder Mühle noch Bäcker, noch Kreisverwaltung, noch Reichsregierung könne an diesen Tatsachen „etwas" ändern." Mühle und Bäcker nicht, wohl aber die Verteilungsstelle. Man sagt uns, in den meisten Gegenden des Reichs sei das Brot gut. Die Verteilungsstelle kann vielleicht das Gegenteil beweisen, vielleicht auch nicht. Daß es markenfreies Brot, gebacken von gutem, nicht gesundheitsschädlichem Mehle in sehr großer Menge — wiederhole in sehr großer Menge — gibt, ist so feststehende Tatsache, daß sie nie und nimmer zu bestreiten ist. Es ist also nicht die Pflicht des Konsumenten, sich mit Möglichkeit mit dem schlechten Brote abzufinden, sondern es ist unabweisbare Pflicht der Verteilungsstelle, um die Gesundheit besonders des weniger bemittelten Volkes nicht zu gefährden und ihm nicht ärztliche und durch absolut notwendiges Kaufen markenfreien teuren Brotes große Kosten aufzuerlegen, es ist Pflicht, Mehl zu liefern, da es solches in Menge gibt.

Schwerte. Dr. S.

Bekanntmachung.

Die städtische Bücherei ist wegen Prüfung des Bücherbestandes ab 1. Juli ds. Js. geschlossen.

Die ausgeliehenen Bücher müssen bis zu diesem Tage zurückgegeben werden.

Schwerte, den 26. Juni 1923.

2177 **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Durch Beschluß vom 12. Juni 1923 ist der Arbeiter Heinrich Brand in Schwerte, Südwall, wegen Trunksucht entmündigt.

Schwerte, den 22. Juni 1923. 2182

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Wert der Sachbezüge für den Bezirk des Landkreises Hörde mit Ausschluß der Stadt Schwerte der reichsgesetzlich gegen Krankheit, Invalidität und Unfall versicherten Personen wird gemäß § 160 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung mit Wirkung vom **2. Juli 1923** wie folgt festgesetzt:

	Versicherte männliche mit Ausnahme von Lehrlingen M	weibliche und Lehrlinge M
Morgenkaffee	600	500
Frühstück	1200	1000
Mittagessen	4800	4000
Nachmittagskaffee	600	500
Abendessen	3600	3000
Freie Wohnung einschl. Heizung und Beleuchtung	1200	1000
Summa täglich	12000	10000
Summa monatlich	360000	300000

Für Verheiratete mit eigenem Hausstand gelten mit Ausnahme des Satzes für freie Wohnung die gleichen Sätze. Der Wert der freien Wohnung wird für Verheiratete von Fall zu Fall festgesetzt.

Diese Festsetzung gilt auch für die dem Angestelltenversicherungsgesetz unterworfenen Berufsgruppen gemäß § 2 Absatz 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes.

Der Wert der **Ziegeleiarbeitern** gewährten Schlafstelle einschl. Feuerung und Licht wird je Kopf und Jahr auf 24000.— Mk. hiermit festgesetzt.

Bei allen Festsetzungen bleibt in besonderen Fällen beim Nachweis erheblicher Mehr- oder Minderwerte eine andere Festsetzung vorbehalten.

Frühere Festsetzungen des Wertes der Sachbezüge werden hierdurch hinfällig.

Es wird darauf hingewiesen, daß die durch die vorstehend festgesetzten Sätze bewirkte höhere Bewertung der Sachbezüge, die zum Lohn gehören, auch eine Verwendung höherer Beitragssätze für die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung, sowie für die Angestellten- und Krankenversicherung zur Folge hat.

Hörde, den 26. Juni 1923. 2186

Versicherungsamt des Landkreises Hörde.
Der Vorsitzende. J. V.: Jesper.

Freitag, 6½ Uhr:

Handballspiel!

Schupo-Iserlohn
187 **F. F. V. 06**

Platz hinter dem Lyzeum!

Ab 1. Juli treten neue Fahrpreise i. Kraft, welche in den Wagen ausgehängt sind. 2178

Hörder Kreisbahnen.

Gelernte

Köchin

(verh.) sucht

Stellung

am liebsten in Schwerte **Angeb. unt. Nr. 2176** an die Geschäftsstelle.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 2179

Dienstmädchen

z. baldigen Eintritt gesucht.

D. Treu Nachf.
Schwerte, Hüsingstraße 1.

Wachsamer

Hund

zu verkaufen.
2175 Quickspring 23.

Piano

gebr. gegen Kasse (7 Millionen evtl. mehr) zu kaufen ges. Angebote in Preis und Beschreibung u. **4350** an die Geschst.

Fünf Monate Krieg an der Ruhr!

Großer Vortrag mit Lichtbildern

am **Freitag, den 29 Juni 1923, abends 8 Uhr** im Saale der Wirtschaft **Köster, Schwerte,** Wilhelmstr.

Redner: Schriftsteller Hanns Trautner aus Bochum.

Eintritt 2000.— Mark

Der Reinertrag dient dem Ruhr-Abwehrkampf!

Vorverkauf von Einlaßkarten ist im Musikhaus Kümper eingerichtet, sowie im Zigarrengeschäft von Fritz Schöttler, Hörderstraße 2, bei Herrn Josef Eickhoff, Hüsingstr. 5 und in der Geschäftsst. d. Schwerter Zeitung.

Zu dieser **unpolitischen** Veranstaltung ladet die Angehörigen aller Parteien und Verbände, der Gewerkschaften aller Richtungen und sonstiger Organisationen, wie überhaupt die gesamte Bürgerschaft von Schwerte und Umgegend im Interesse der Sache höflichst ein.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur, Bezirksgruppe Westfalen, Arnsberg.

Freischütz!

Sonntag, den 1. Juli nachmittags 4 Uhr: 2146

Großes Konzert

des Städtischen Orchesters, Schwerte

Kapellmeister Herr Heine.

Eintritt: 1000 Mark und Steuer.

Zuverlässige

Lastkraftwagenführer

und erfahrene

Garageschlosser

gesucht.

Stiftsbrauerei A.-G.

Hoerde-Dortmund.

Suche

zum Lagern von Möbel per sofort

geeigneten trockenen Raum

Saal bevorzugt. Angebote unter Nr 2155 an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Zur Einmachzeit

Einkoch- und Einmachbücher

aller Art.

Buchhandlung Carl Braus.

Zeitungsboten oder -Botin

für Garenfeld zum 1. Juli gesucht.

„Schwerter Zeitung"

Aeltere Fahrradteilefabrik sucht für ihre Automaten-Abtlg. **tüchtige, solide**

Maschinensteller

in angenehme Dauerstellung. Daselbst findet auch ein

perfekter Werkzeugdreher

für kleine Stücke angenehme Beschäftigung. Angebote unter 2159 an die Geschäftsstelle.

Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen?

Nur dadurch, daß ich **„schwarze Sohlen"** verwenden lasse.

Dieselben sind zu haben bei

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister

— Senningsweg 26. —

Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen für **Kriegsbeschädigte.** 1953

Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

Fast neuer

Militärmantel

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Hagenerstraße 36.** 2187

Guterhaltene

Kinder-Bettstelle

150 mal 70 zu verkaufen. 2181 Moltkestr. 27 II.

Zur Anfertigung

sämtlicher **Buchbinderarbeiten** vom einfachsten bis zum feinsten Einbande, sowie **Conto- und Geschäftsbüchern, Kartonagen, Bildereinrahmen** und **Galanteriearbeiten**

empfiehlt sich die

Buchbinderei Carl Braus.

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute letzter Tag!

Der große Sensations- und Ausstattungsfilm

Der Mann aus Zelle 19!

Sensations- und Abenteuerfilm in 6 Akten.

Die Schuld des Grafen Weronsky!

Drama in fünf Akten nach der Novelle **„Erste Liebe"** von Turgenjeff mit

Carola Toelle

in der Hauptrolle. 2184

Lustspiel-Einlage